

Prüfungsnoten abhängig von den verfügbaren Stellen?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 30. Mai 2019 14:48

In meinem Bundesland (NRW), bzw. in meinem Regierungsbezirk, scheint es so zu sein, dass Schulleiter und Prüfer angewiesen wurden, schlechter zu benoten.

Unser letzter Referendarsjahrgang hat vergleichsweise schlecht abgeschnitten und der Kernseminarleiter (früher Hauptseminareleiter) hat wohl relativ offen gesagt, dass die Prüfer angewiesen wurden, keine zu guten Noten zu vergeben.

Aus zwei Schulen habe ich inzwischen gehört, dass die Schulleiter sowohl zu KollegInnen in Beförderungsverfahren, als auch zu KollegInnen beim Abschluss der Probezeit gesagt haben, dass sie keine bzw. nur wenige Bestnoten vergeben dürfen. Halten sie sich nicht daran, fragt die Bezirksregierung nach warum das so ist.

Ob das nun gut ist, oder schlecht, sei genrell mal dahingestellt. Ich sehe aber auch das oben genannte Problem, dass es dann unfair wird, wenn sich Personen aus verschiedenen "Generationen" auf eine Stelle (welcher Art auch immer) bewerben. Denn dann wird es unfair für diejenigen, die jetzt schlechter benotet werden.

Als ich vor ca. 10 Jahren mit dem Referendariat fertig wurde, wurde uns im Seminar gesagt, dass es für die Schulleiternote folgende Faustregel gäbe:

1,0 sehr gut; 1,3 gut mit Tendenz zu sehr gut; 1,7 gut mit Tendenz nach unten; 2,0 nur dann einstellen, wenn mindestens ein Fach akutes Mangelfach ist, ab 2,3 "zu nichts zu gebrauchen".

Das ist natürlich auch nicht richtig, weil die Noten eine völlig neue Bedeutung bekommen.